



Filmstill aus «Passion»
von Christian Labhart

Der vielschichtigen Realität verpflichtet

Bruno Rudolf von Rohr

Das Festival Visions du Réel feiert seinen 50. Geburtstag.

Es zählt heute zu den wichtigsten europäischen Dokumentarfilmfestivals, wurde 1969 von Moritz de Hadeln und seiner kürzlich verstorbenen Frau Erika gegründet und widmet sich seit 1976 ausschliesslich dem Dokumentarfilm. In seiner ästhetischen Positionierung spielten die Genfer Regisseure der Groupe 5 (Goretta, Tanner, Soutter, Roy, Lagrange) eine wichtige Rolle, denn sie drehten international beachtete Kinofilme, aber daneben auch formal anspruchsvolle Dokumentarfilme fürs Fernsehen und stellten so die strikte Grenze zwischen den beiden Kategorien infrage. Der Anspruch, die Realität in einer Sprache zu dokumentieren, die Form und Inhalt überzeugend zusammenführt, charakterisiert seither das Festival von Nyon.

Ab 1980 leitete Erika de Hadeln Visions du Réel allein bis 1993. Sie war die erste Frau, die ein Festival dieser Grösse führte, und das mit Erfolg. Während ihrer Zeit wurden drei in Nyon als Premieren gezeigte Dokumentarfilme später mit einem Oscar gekrönt. Es ist zu hoffen, dass die junge, seit einem Jahr das Festival führende Emilie Bujès an solche Erfolge anknüpfen kann. Es geht um die Herausforderung, den konstanten Veränderungen der filmischen Ausdrucksweise nachzuspüren und die überzeugendsten Lösungen in Nyon zu zeigen.

Entdeckungsfreude.

Auch das Streben nach Parität ist für Emilie Bujès wichtig. Sie ist stolz, gemeinsam mit den andern vier Selektionsmitgliedern, unter den 3000 Einschreibungen ein sehr ausgeglichenes Feld von Regieführenden ausgewählt zu haben. Von den knapp 170 Filmen aus 58 Ländern wurden 72 von Frauen (mit)gedreht. Aber das Wichtigste ist für sie die Entdeckung neuer Talente. Sie kann dabei auf ein neugieriges Publikum zählen, das in den letzten zehn Jahren immer zahlreicher erschienen ist. Heute hat sich die Zuschauerzahl bei 40'000 eingependelt. Diesen Standard zu halten, ja zu verbessern, dürfte eine echte Herausforderung für das junge Team sein, zumal immer wieder neue Festivals eröffnet werden, die thematische Nischen abdecken. Auch die grossen Spielfilm-Festivals haben das Interesse des Publikums am Dokumentarfilm entdeckt und verleihen ihm sogar ihre Hauptpreise. Das freut natürlich die Direktorin, macht ihre Aufgabe aber nicht leichter.

Gäste, Filme, Workshops.

Die Jubiläumsausgabe will also hochstehendes «cinéma du réel» bieten. Dafür hat sich die Direktorin mit der Einladung von Werner Herzog als «Maître du réel» einen Herzenswunsch erfüllt. Diesen Preis bekommen international anerkannte «Cinéastes du réel» für ihr Gesamtwerk. Herzog wird eine Retrospektive von 14 Filmen und eine Masterclass gewidmet und dürfte als einer der Höhepunkte des Festivals gelten. Das italienische Duo Martina Parenti/Massimo d'Anolfi und der algerische Regisseur Tariq Tegua bestreiten die beiden anderen Workshops. Ihr sehr unterschiedlicher Umgang mit dem Realen – die einen nehmen eher den Weg über die Philosophie, der andere mehr über die Fiktion – werden durch ausführliche Kommentare und zahlreiche Einspielungen dokumentiert.

Die grössten Erwartungen erzeugen freilich die Wettbewerbe, in denen vermehrt Filme aus Osteuropa, genauer: Tschechien gezeigt werden. Neben dem grossen internationalen Wettbewerb mit seinen 15 Filmen als Weltpremierer gibt es neu seit letztem Jahr den Prix national. Er soll dem Schweizer Dokumentarfilm wieder mehr Bedeutung und bessere Sichtbarkeit verschaffen. In diesem Wettbewerb konkurriert auch der Film «Isola» des Arlesheimers Aurelio Buchwalder, dessen starke Bildsprache das Selektionsteam überzeugt hat. Auf einer abgelegenen Gefängnisinsel im Mittelmeer geht er der Frage nach, wer denn der eigentliche Gefangene ist: der Insasse oder der Wärter.

50. Dokumentarfilmfestival Visions du Réel: Fr 5. bis Sa 13.4., Nyon, www.visionsdureel.ch

Ausserdem: 14. Festival du Film Vert: bis Mo 15.4., diverse Städte CH/F, www.festivaldufilmvert.ch

5. Iranian Film Festival: Do 28.3. bis Mi 3.4., Kino Kosmos, Zürich, www.iranianfilmfestival.ch

Kunst oder Müll?

db. Gleich mehrere Filme befassen sich momentan mit Kunstproduktion und -handel. Der Dokumentarfilm «Eisenberger – Kunst muss schön sein, sagte der Frosch zur Fliege» von Hercli Bundi wurde u. a. an den Solothurner Filmtagen gezeigt und kommt nun auch ins Kino. Er ist dem österreichischen Künstler Christian Eisenberger und seiner ungebremssten Kreativität auf der Spur, die so faszinierend wie fragwürdig ist: Bereits über 45'000 Werke hat der 40-Jährige geschaffen. Neben dem sperrigen Künstler äussern sich weitere Personen und laden dazu ein, über Konventionen und Dimensionen von Kunst und Kunstbetrieb nachzudenken.

«Eisenberger ...» läuft ab Do 28.3. in den Kultkinos. Die Zürcher Galerie Nicola von Senger stellt neue Werke des Künstlers aus: bis Sa 11.5., www.eisenberger-film.ch